

Die Bücherschlacht.

Unter den zahlreichen literarischen Gastgebern, die in Deutschland Haus halten, war Herr Baldrian nicht der Geringste. Seine ansehnliche Leihbibliothek wuchs mit jeder Messe, wie ein rollender Schneeball. Ein fast bedenkliches Bild! Könnte nicht irgend ein Grübler meinen: man wolle damit auf Wässerigkeit hindeuten? — Einer solchen hämischen Auslegung ließe sich freilich zuvorkommen, wenn man das Bild wieder ausstriche; doch Pilatus sprach: „Was ich geschrieben habe, das hab' ich geschrieben!“ Dieser richterliche Ausspruch des jüdischen Landpflegers scheint auch heutiges Tages der Wahlspruch vieler Schriftsteller, die nicht gern die Feile brauchen, geworden zu seyn, und sie können es daher um so weniger übel nehmen, wenn man ihn einmal gegen sie selbst anwendet.

Baldrians Büchermasse wuchs also wie ein Schneewälzer, und setzte besonders immer mehr Ritter- und Räubergeschichten an. Er kannte seine Kunden, der erfahrene Bibliothekar, und man muß gestehen, daß sie Geschmack hatten. Was kann anmuthiger seyn, als ein biederer, deutscher Ritter, der alle Menschen wie ein Bär

anschraubt und täglich seinen guten Stiefel trinkt, bis er unter den Tisch fällt? — Oder ein wackerer Räuberhauptmann, der seinen Dolch und sein Schwert fleißig mit Blut färbt? — Man kann in der That nichts Besseres lesen, als solche Geschichten, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und Geist und Herz ungemein veredeln. Doch da es einfältige Leute genug gibt, die den Werth dieser vortrefflichen Schriften nicht einsehen und sie sogar nichtswürdigen Brack nennen; so hatte Baldrian auch für dergleichen Sonderlinge gesorgt, und sich noch tausend andere Bücher angeschafft, die zwar jenen unsterblichen Werken nicht das Wasser reichen, aber dennoch auch mitunter in Leihbibliotheken gesucht werden.

Der gesammte Bücherschatz war in einem einzigen Zimmer aufgestellt. Ein Nebenkammerlein diente dem Herrn Baldrian zur Wohnung und Schlafstelle. Man schelte diese Ortsbeschreibung nicht kleinlich! Ist, wie hier, von einer Schlacht die Rede, so kann die Topographie des Wahlplatzes nicht genau genug seyn. Das lehrt Austerlitz. Dort sind, wie der eine Kampftheil behauptet, mehrere tausend Streiter mit Rossen und Wagen in einem See ertrunken, und dennoch gibt's, nach der Versicherung der andern Partei, in der ganzen Gegend kaum einen Froschpfluß *. — Der Himmel und die Austerlitzer mögen wissen, wer Recht hat. Wir haben uns jetzt bloß um unsere Wahlstatt zu bekümmern.

Eines Abends kostete Baldrian verschiedene neue Messfrüchte; sie wirkten wie ein kräftiges Opiat; er ging gähmend zu Bett, und schlief hart und fest. Aber mitten in der Nacht hörte er mit Schrecken einen gräulichen Lärm

* Man sehe die von beiden Seiten öffentlich bekannt gemachten Schlachtberichte.

in seiner Bibliothek. Alle Bücher schienen lebendig und toll geworden zu seyn. Der größte Aufruhr war in den Quartieren der Ritter und der Räuber. Ein widriges Gemisch zankender Stimmen kreischte durch einander. Sie stritten über den Beifall der Lesewelt. „Wir,“ — rief ein Löwenritter des seligen Spieß, der selbst ein Löwe unter den Schriftstellern war, indem er in sechs Jahren gegen fünfzig Bände schrieb — „wir ehrlichen alt-deutschen Kämpen galten sonst alles! Unsere Abenteuer und Liebchaften setzten zahllose Federn in Bewegung. Wir waren die Helden der deutschen Scribenten und begeisterten sie wunderbar. Mancher Kandidat des heiligen Predigtamts, der in seinem Leben keine Lanze gesehen hatte, beschrieb unsere Turniere, und das Ding ließ sich lesen. Jedes Ritterbuch, gut oder schlecht, ward verschlungen. Besonders waren die schönen Frauen und zarten Dirnen ganz veressen darauf. Ach! das alles ist nun vorbei, seitdem ihr verruchten Buschklepper die Helden des Tages geworden seyd, und eine Menge Schriftsteller sich nicht schämet, mit euern eckelhaften Schandthaten das Papier zu besudeln!“ —

„Schweig, Du altfränkischer Lanzenbrecher!“ sprach Rinaldo Rinaldini, der Wortführer der Räuber. „Wir muthigen Waldbürger haben euch nun einmal aus dem Sattel gehoben, und Du, alter Degenknopf, wirst das nicht ändern! Das Bessere behält am Ende die Oberhand; das ist der Gang der Natur. Die Welt ward's endlich satt, eure schwerfälligen Streithengste tummeln zu sehen und euch von Biederkeit und keuscher Minne schwätzen zu hören. Damit macht man sich heut zu Tage lächerlich. Egoismus, sinnliche Liebe und wilde Kraft, die alle Schranken durchbricht, — das sind die Geister der Zeit, die auch

uns zu kühnen Thaten entflamnten und uns mit der heutigen Welt gleichsam befreunden.“ —

„Befreunden?“ — fiel der Löwenritter hohnlachend ein. „Mit Straßenräubern und Mördern befreunden? — Nein, so tief werden ehrliche Leute nicht sinken!“ —

„Greift doch in euern eignen Busen!“ versetzte Rinaldo. „Hätten denn etwa die sogenannten ehrlichen Leute mehr Ehre von euch? — Ihr selbst triebt ja vor alten Zeiten unser Handwerk! Oder war das kein Straßenraub, daß ein großer Theil der edlen Ritterschaft in Hohlwegen lauerte und den reisenden Kaufmann der Mühe überhob, seine Waarenbündel und Geldkassen weiter zu tragen? — Diese Höflichkeit nannte man vom Stegreif leben, und es ward damals zum Sprichworte:

„Rauben und Stehlen ist keine Schande,
Thun es doch die Ersten im Lande.“ —

Ueber diesen Vorwurf entbrannte der Löwenritter und forderte seine Waffenbrüder auf, sich mit ihm gegen die Strauchdiebe zu verbinden. Rasch stellten sich die Ritter in Schlachtordnung und rückten in geschlossenen Reihen vor. Die Räuber, von Rinaldo und Schinderhannes angeführt, fielen ihnen hitzig in die Flanke und ersetzten durch List und Behendigkeit, was ihnen an Kriegskunst abging. Es entstand ein schreckliches Gemetzel, wobei freilich kein Blut floß. Der Wahlplatz war bald mit zerfleischten Ritter-Leichnamen bedeckt.

Auch andere Bücher mischten sich in den Kampf und schlugen sich entweder zu einer der freitenden Parteien, oder suchten im Getümmel ihre eigenen Feinde auf. Die Schriften der Gebrüder S. und des Herrn von R. geriethen besonders hart an einander. Den heftigsten Angriff

auf alles, was ihnen in den Weg kam, machten ein paar kritische Journale, die in einem Lesezirkel ausgedient hatten und nun unter dem Tische lagen. Diese zerlumpten Invaliden wurden jedoch schnell in die Pfanne gehauen. Das gesammte Bücherheer warf sich, über die vormals von ihnen erlittenen kunstrichterlichen Züchtigungen erbittert, ihnen entgegen und vernichtete sie. Nur einige papierne Familien blieben bei dem Hauptgefechte der Ritter und Räuber neutral, oder nahmen mehr neckend, als ernstlich daran Theil. Die Märchen spukten in gräßlichen Gespenstergestalten umher; die Romane begossen die Kämpfer mit Wasser; die Trauerspiele ächzten und stöhnten; die Lustspiele lachten.

Das Getöse ward immer stärker, die Zahl der Leichen immer größer. Baldrian war in Verzweiflung, daß sich seine Ernährer so aufrieben. Er jammerte laut, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und — erwachte.